

Geschichte der katholischen Gemeinde
in und um Bad Nenndorf
und Beschreibung der Kirche
" St. Maria vom hl. Rosenkranz".

Geschichte der katholischen Kirche Bad Nenndorf

- 1866 Die vereinzelt in der ehemals hessischen, soeben preußisch gewordenen Grafschaft Schaumburg lebenden Katholiken werden in die Pfarrei von Kassel (!) im Bistum Fulda „eingepfarrt“.
- ab 1888 Auf Initiative des Pastors Franz Müller aus Rinteln (Bistum Fulda) werden die im Amt Rodenberg wohnenden Katholiken - also auch die Nenndorfer - von Stadthagen aus, durch den dort tätigen Missionspfarrer Johannes Wilhelm Ringenberg „pastorisiert“. (Stadthagen gehört damals zum Bistum Osnabrück.)
- In einem gemieteten Saal hält er regelmäßig Gottesdienst in Nenndorf, weil hier die meisten Katholiken (unter 20!) des Amtsbezirkes wohnen, zu denen im Sommer allerdings noch einige Kurgäste dazukommen. Außerdem sind die überwiegend aus Polen stammenden landwirtschaftlichen Saisonarbeiter und -arbeiterinnen seelsorglich zu betreuen.
1. Mai 1891 Mit Pastor August Kienemund erhält Obernkirchen erstmals einen eigenen Seelsorger, der zugleich für die Amtsbezirke Obernkirchen und Rodenberg zuständig ist. Er hält alsbald auch in Nenndorf regelmäßig Gottesdienst. Sein Vorschlag, in Nenndorf eine Seelsorgestation mit Kapelle zu bauen, bleibt vorerst erfolglos.
8. Juli 1896 Baubeginn der Missionsstation Nenndorf nach Plänen des Architekten J. Stübe aus Harsum bei Hildesheim. Kapelle mit angrenzendem Pfarrhaus (in dem Schule und Wohnung untergebracht sind) werden mit einem Kostenaufwand von 28.000,- Mark errichtet. Maße der Kapelle: Länge 18,50 m (davon Chor 5,50 m), Breite 9,00 m. Die Wohnung enthält 6 heizbare und 3 unheizbare Räume ...
11. Oktober 1896 Die Kapelle wird von Pastor August Ebel benediziert (gesegnet). Der Bischof von Fulda verleiht ihr den Titel: Maria, Königin des heiligen Rosenkranzes.
- Sie ist kirchlicher Mittelpunkt für 100 Katholiken, die im Badeort Nenndorf und den Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks Rodenberg (alle im Bistum Fulda), sowie in den Ortschaften Barsinghausen und Lauenau mit Umgebung (letztere im Bistum Hildesheim) wohnen. Dazu kommt im Sommerhalbjahr die Pastoration der Nenndorfer Kurgäste und der auf den umliegenden Domänen beschäftigten katholischen Arbeiter.
- In der Kapelle gibt es ein Harmonium. In der „Schule“ erhalten 20 Schüler katholischen Religionsunterricht.
4. Dezember 1899 Obernkirchen und Nenndorf werden der neu gegründeten Pfarrei Rinteln im Dekanat Kassel zugeordnet.
1. Juli 1903 Wilhelm Saenger, Priester der Diözese Hildesheim, ist erster „ortsansässiger“ Seelsorger in Nenndorf, und zwar bis zum 30.09.1903
1. Oktober 1903 Pastor Emil Althoff beginnt mit der Führung der Kirchenbücher der „Curatie Nenndorf“
- 1925 Die Kirche erhält eine neue St.-Josephs-Glocke als Ersatz für die Glocke gleichen Namens, die 1917 im Ersten Weltkrieg abgegeben werden mußte.
1. Januar 1929 Aus den Gemeinden Groß- und Klein-Nenndorf sowie dem Gutsbezirk Bad Nenndorf wird die neue Gemeinde Bad Nenndorf gebildet.
1. September 1930 Kraft des Konkordates des Heiligen Stuhles mit dem Freistaat Preußen gehört die Kirchengemeinde Bad Nenndorf (ebenso wie Rinteln und Obernkirchen) ab sofort zum Bistum Hildesheim und wird in das neu gegründete Dekanat Hameln eingegliedert.
6. Dezember 1941 Der Seelsorgebezirk Bad Nenndorf zählt am Beginn der Amtszeit von Pastor Alex Chojnacki knapp 200 Katholiken. Betreut werden darüber hinaus die vielen Kurgäste, annähernd 500 polnische Zivilarbeiterinnen und -arbeiter, später auch die in den etwa 20 Reservelazaretten lebenden Menschen.
- ab 1942 Die Evakuierten aus Hannover und den Großstädten des Westens lassen die Seelenzahl in den Jahren bis 1945 auf 3000 ansteigen. In Bad Nenndorf werden in Pensionen Notkrankenhäuser, Altersheime, Säuglingsanstalten und Entbindungsheime eingerichtet.
- Juli 1945 Nach Ende der kurzen amerikanischen Besatzung richtet die britische Militärregierung im Kurbezirk von Bad Nenndorf ein Internierungslager ein. Das gesamte betroffene Gebiet muß von den Einwohnern verlassen werden, auch die Kirche wird bis kurz vor Weihnachten 1947 geschlossen.

Der Gottesdienst wird in dieser Zeit in der evangelischen St. Godehardi-Kirche gefeiert.

- 1946 Nach Rückkehr der Evakuierten in ihrer Heimatorte schnell die Seelenzahl durch die aus dem Osten Zuflucht suchenden Heimatvertriebenen alsbald wieder hoch auf bis zu 7000 Menschen. Daraufhin werden in Barsinghausen und Lindhorst neue Seelsorgestationen eingerichtet.
- November 1949 Die Pfarrvikarie Bad Nenndorf - Land, bestehend aus den (evangelischen) Kirchspielen Apelem, Hülsede, Lauenau und Rodenberg, wird gegründet. Daraus entsteht die Gemeinde von Rodenberg, die am 10.12.1950 in den Mauern des alten Rodenberger Schlosses ein eigenes Gotteshaus erhält.
- Januar 1954 Schon länger gehegte Pläne zur Erweiterung der Kirche können realisiert werden. Der Entwurf dafür stammt vom Diözesan-Baurat Fehlig aus Hildesheim. Das Gebäude wird nach Westen verlängert; unter dem neu errichteten Chorraum entsteht ein kleiner Pfarrsaal. Auf der linken, der Südseite, wird ein kleines Seitenschiff angebaut.
- 21./22. August 1954 Bischof Dr. Joseph Godehard Machens nimmt die feierliche Weihe der neugestalteten Kirche vor, die 1896 nur benediziert worden war.
2. Oktober 1955 Anlässlich des Rosenkranzfestes kann in der Festandacht eine neue Madonnenstatue geweiht werden. Es handelt sich um ein Oberammergauer Schnitzwerk des Bildhauers Oskar Zwink.
1. Juli 1956 Die Katholiken der Kuratie Bad Nenndorf werden zu einer eigenen Kirchengemeinde zusammengefaßt, die als Körperschaft des Öffentlichen Rechts Selbständigkeit genießt und einen eigenen Kirchenvorstand bekommt.
7. Oktober 1957 Am Hochaltar wird ein Kreuz angebracht, ebenfalls eine Oberammergauer Schnitzarbeit, vor einigen Jahren angeschafft für die Außenstation Beckedorf, wo es nicht mehr benötigt wird, weil der Gottesdienst dort ab jetzt immer in der evangelischen Kirche gefeiert werden kann. So wird das Kreuz von den Gläubigen in Beckedorf und Riepen nun der Bad Nenndorfer Kirche vermacht.
- Weihnachten 1960 Die beiden Statuen „Schmerzensmutter“ und „St. Johannes“ bilden zusammen mit dem Beckedorfer Kreuz eine Kreuzigungsgruppe an der Stirnwand der Kirche.
- Weihnachten 1957 Neue Kirchenbänke können angeschafft werden.
19. März 1959 Am Josefstag wird die Josefsstatue geweiht. Auch sie ist von dem Bildhauer Oskar Zwink aus Oberammergau angefertigt worden.
21. Juni 1959 Der Kreuzweg wird geweiht. Er stammt von der Kirchenmalerin Grete Gömmer aus Ochtrup in Westfalen, die im Jahr 1958 schon das alte Ölgemälde der „Ausgießung des Heiligen Geistes“ restauriert hat.
1. Januar 1962 „In Anbetracht ihres Alters und ihrer seelsorglichen Bedeutung“ wird die Kuratiegemeinde zur Pfarrgemeinde erhoben.
18. März 1967 Bischof Heinrich Maria Janssen nimmt die Weihe zweier neuer Glocken vor. Eine Glocke mit dem Namen St. Maria ersetzt die 1942 im Zweiten Weltkrieg hergegebene Glocke gleichen Namens. Zusätzlich erhält die Kirche eine Angelus-Glocke, die den Erzengeln St. Gabriel und St. Michael geweiht ist.
10. Dezember 1967 In Bad Nenndorf wird erstmals ein Pfarrgemeinderat gewählt.
- !968 Die Frauengemeinschaft, die sich später der kfd anschließt, sowie die Männergemeinschaft (VKM) und die Katholische Junge Gemeinde (KJG) werden gegründet.
- Advent 1968 Erstmals wird ein regelmäßiger Pfarrbrief herausgegeben.
- Oktober 1969 Es wird die sogenannte Sonntag-Vorabendmesse eingeführt.
- 1971 Unter Pastor Winfried Birkwald wird der Altarraum der Kirche so umgestaltet, daß er den liturgischen Erfordernissen entspricht, die in der Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils eingeführt worden sind. Mit viel Eigenleistung wird zugleich das Pfarrheim errichtet.
- Achtziger Jahre Verschiedene Pläne für einen völligen Neubau der Kirche, beispielsweise auf einem Grundstück neben dem Lindenpark-Sanatorium an der Westseite der Lindenallee, werden entwickelt und wieder verworfen, hauptsächlich aus finanziellen Gründen.
- 1994 Pfarrer Adalbert Bonk kann das Pfarrhaus in das ehemalige Gästehaus der „Villa Paul“ verlegen, das sich auf dem unmittelbar angrenzenden Grundstück in der Lindenallee 3 befindet. Es ist seitens der

Diözese gekauft worden, um einen Neubau der Kirche auf dem vorhandenen Kirchengrundstück zu ermöglichen, dem das bisherige Pfarrhaus im Wege steht.

2. Februar 1998 Das ehemalige Pfarrhaus, das 1896 als Teil der „Missionsstation“ unmittelbar an die Kirche angebaut worden war, wird abgerissen, um einem Erweiterungsbau der Kirche Platz zu machen.

16. Mai 1998 Richtfest für den auf dem Platz des ehemaligen Pfarrhauses entstehenden Erweiterungsbau, der an die alte Kirche an der linken, südlich gelegenen Seite unmittelbar anschließt. Nach den Plänen des Architekturbüros Rossbach, Priesemann & Partner ist das linke kleine Seitenschiff von 1954 abgerissen worden. Der Altarraum rückt an die bisherige rechte, die nördliche Seitenwand. Der bisherige Chorraum wird abgesenkt, wobei der alte Pfarrsaal, der nicht mehr benutzt worden war, verloren geht. Dabei entsteht, von dem Kirchenraum durch eine hohe Mauer abgetrennt, eine kleine Anbetungskapelle, in der der bisherige Altar, die hölzerne Kreuzigungsgruppe und der Tabernakel einen würdigen Platz erhalten.

Der quadratische Erweiterungsbau wird das Hauptschiff der Kirche sein. Der Taufstein von 1954 soll dort die Mitte bilden. Die Sakristei wird verlegt in einen neuen Verbindungsbau zwischen Kirche und Pfarrheim, in dem noch zwei weitere neue Räume und eine behindertengerechte Toilette untergebracht sind.

21. März 1999 Weihe der erneuerten und erweiterten Kirche durch Bischof Dr. Josef Homeyer aus Hildesheim.

Die Pläne zur Ausgestaltung des Altarraumes – einschließlich der Wand, an der die vorhandene Madonnenstatue ihren Platz erhielt – stammen von dem Braunschweiger Graphiker und Künstler Claus Kilian, geb. 1928, der in Braunschweig lebt und dort zugleich auch als Diakon wirkt.

Zu dem Mosaikbild – das Bildwerk wurde aus echtem venezianischem Glas gesetzt – an der Stirnwand hinter dem Altar hat der Künstler selbst die folgenden Impulse zur Betrachtung und zum Gebet verfaßt: